

# 9

## Auswege

Sign of Escape

Regie: Nina Kusturica



**Land:** Österreich 2003. **Produktion:** Universität für Musik und Darstellende Kunst, Wien. **Regie:** Nina Kusturica. **Buch:** Barbara Albert. **Kamera:** Tim Tom. **Schnitt:** Julia Pontiller. **Ton:** Elisabeth Reeh, Odo Grötschnig. **Ausstattung:** Judith Saupper. **Kostüme:** Veronika Albert. **Maske:** Martha Ruess. **Ton:** Elisabeth Reeh, Odo Grötschnig. **Sound Design:** Alarich Lenz, Oliver Neumann. **Tonmischung:** Bernhard Maisch. **Produzenten:** Stefan Pfundner, Nina Kusturica. **Produktionsleitung:** Stefan Pfundner.

**Darsteller:** Liese Lyon (Claudia), Manfred Stella (Werner), Mira Miljković (Sladjana), Igor Bararon (Dragan), Dagmar Schwarz (Margit), Kurt Huebner (Hans), Isabella Campestrini, Lara Felsenreich.

**Format:** 35mm (gedreht auf Super16), 1:1.66, Farbe.

**Länge:** 90 Minuten, 25 Bilder/Sekunde.

**Sprachen:** Deutsch, Bosnisch.

**Uraufführung:** 24. März 2003, Diagonale, Graz.

**Weltvertrieb:** Austrian Film Commission, Stiftgasse 6, A-1070 Wien, Österreich. Tel.: (43-1) 526 33 23-0, Fax: (43-1) 526 68 01.

E-mail: office@afc.at; www.afc.at

### Anmerkung

AUSWEGE ist der Abschlussfilm von Nina Kusturica (Regie), Stefan Pfundner (Produktion) und Julia Pontiller (Schnitt). Auf Initiative des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser entstand der Film nach einem Drehbuch von Barbara Albert an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, Filmakademie Wien. Gedreht wurde im Sommer 2002 zweiundzwanzig Tage lang an mehr als dreißig Drehorten in Wien und Umgebung.

### Inhalt

Claudia, Sladjana und Margit sind drei Frauen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher sozialer Herkunft; jede von ihnen hat eine andere Vorgeschichte. Langsam und stufenweise beginnen sie jeweils für sich zu erkennen, dass sie lange Zeit in einem ständigen Schockzustand gelebt und dies für normal gehalten haben; alle drei stecken in einer Gewaltbeziehung. Mit Hilfe von 'Wegweisern', die ihnen im Laufe der Geschichte begegnen, beginnen sie aus der Falle ihrer Gegenwart hinauszuschauen.

Dragan quält seine Frau Sladjana mit seinen Eifersuchtsattacken. Er bestraft sie, indem er ihr die Kinder wegnimmt und sie bei seiner Mutter unterbringt. Sladjana hat Angst, dass sie im Falle einer Trennung

### Note

SIGN OF ESCAPE is the graduation film of Nina Kusturica (director), Stefan Pfundner (producer) and Julia Pontiller (editor) from a script by Barbara Albert. It was made at the film academy of the Vienna University of Music and Performing Arts following a suggestion by the Association of Autonomous Austrian Women's Shelters. The film was shot on more than 30 locations in and around Vienna over 22 days during the summer of 2002.

### Synopsis

Claudia, Sladjana und Margit are of different ages and from different social backgrounds. Step by step each of them starts to realise what kind of a permanently shocking state they have accepted as normal for so long. All three are stuck in relationships of violence. As the story progresses they find and follow certain "guides" that help them to look beyond the trap of their presence.

Dragan, Sladjana's husband, suddenly starts to torture his wife with attacks of jealousy. He punishes Sladjana by taking the children away from her and taking them to his mother. Moreover, she is scared that if she were to leave him, she would be deported from the country because she does not have Austrian citizenship.

A few days after Werner is forcibly removed by the police from his apartment on charges of domestic violence, he repentantly returns to his wife Claudia. Tearfully, he begs for forgiveness and Claudia agrees to accept him again in the apartment. Shortly afterwards however, when Claudia returns home later than agreed from a meeting with her friend Susi, Werner explodes again and rapes her. From now on he humiliates her more and more, even in front of their children. Only after Werner becomes violent towards their daughter Sophie does Claudia decide to try leaving him. – Margit's life is dominated by the fear of her husband Hans. By means of esoterica, karaoke and French lessons she tries to thrust aside her misery. Her attempts to confide in her son and his fiancée fail.

Gradually the pressure on all three women increases so greatly that only immediate escape from this vicious cycle,

von Dragan ausgewiesen wird, denn sie besitzt keine österreichische Staatsbürgerschaft.

Nachdem Werner ein paar Tage zuvor von der Polizei 'weggewiesen' wurde (Begriff aus der österreichischen Rechtssprechung: Im Falle nachgewiesener Gewalt kann ein Ehemann per einstweiliger Verfügung bis zu drei Monate lang der gemeinsamen Wohnung verwiesen werden; Anm.d.Red.), kehrt er voller Reue zu seiner Frau Claudia zurück. Diese lässt sich, als er sie weinend um Entschuldigung bittet, dazu überreden, ihn wieder bei sich aufzunehmen. Als sie kurz darauf von einem Treffen mit ihrer Freundin Susi später als vereinbart nach Hause kommt, verliert Werner erneut die Kontrolle und vergewaltigt Claudia. Von da an erniedrigt er sie in immer kürzeren Abständen, auch vor den Kindern. Doch erst ein Übergriff gegen die gemeinsame Tochter Sophie veranlasst Claudia zu einer entschiedeneren Reaktion.

Margits Leben ist bestimmt von der Angst vor ihrem Ehemann Hans. Mit Hilfe von Esoterik, Karaoke und Französischkursen versucht sie ihre Lebensproblematik zu verdrängen. Ihre Versuche, sich ihrem Sohn und ihrer künftigen Schwiegertochter anzuvertrauen, scheitern. Schritt für Schritt wird der Druck auf alle drei Frauen so gewaltig, dass der Ausbruch aus dem Teufelskreis ihrer Abhängigkeiten der einzige Ausweg für sie wird. (...)

### **Die Regisseurin über ihren Film**

Der Schwerpunkt der Arbeit an dem Film AUSWEGE war die Darstellung des Umschlagens von Liebe in ihr Gegenteil. Etwas, das aus einem subtilen Gewebe von Liebe, Anziehung und Hoffnung aufgebaut ist, verwandelt sich in Gewalt, die das alles zu negieren beginnt und das vorher aufgebaute Vertrauen zerstört. Eine Spurensuche, bei der uns die so oft gestellte Frage: 'Wie konnte das passieren?' motiviert hat, nach Antworten zu suchen.

Gewalt in der Familie geschieht in der empfindlichsten Zelle der Gesellschaft, in der Intimsphäre, der Tabusphäre, die schon seit Jahrhunderten durch ungeschriebene, eiserne Regeln geschützt wird. Diese Gewalt ist eine konkrete Tat in einer Grauzone; sie ist absurd, nicht abstrakt, und sie ist nicht imaginär, sondern konkret und heftig.

Für mich war das kein feministisches Thema; vielmehr ging es mir um die Frage, wie man über eine bedrohte 'Spezies' Mensch, die auch Frau ist, einen Film machen kann. (...)

Schauplatz dieses Films sollte kein Gerichtssaal sein, in dem es um Schuld und Sühne geht. Viel wichtiger war mir das Erforschen der Verhältnisse von Opfern und Tätern und der starken Anziehungskraft, die zwischen ihnen wirkt, sowie das Ergreifen jener Taktik, bei der die Kinder eines Paares wie Geiseln benutzt werden – ein Vorgehen, bei dem die Androhung sich schlimmer auswirkt als die Umsetzung selbst.

Die Ambivalenz der Figuren und der Gefühle, um die es in AUSWEGE geht, erschwert die rasche und für Außenstehende eigentlich logisch erscheinende Lösung des Problems. Die Außenwelt, die das Geschehen in den geschlossenen Familienordnungen nur dann wahrnimmt, wenn es laut, störend oder besonders auffällig wird, weiß nicht, wie sie reagieren soll. Die Nebenfiguren, also die Zuhörer, Nachbarn und Freunde, werden durch ihr Nichtstun zu Mittätern.

Klare Bilder ohne viel Schatten, Tagbilder und Lichtbilder sollen das Gefühl vermitteln, dass Gewalt nicht irgendwo anders passiert, in der Dunkelheit des Unbekannten, sondern in der Nähe, die wir zu kennen glauben.

in which the victim and perpetrator are coexisting in very close vicinity, depending one on another, becomes the true solution.

### **Director's statement**

The main emphasis in AUSWEGE – SIGN OF ESCAPE was to portray the shift of love into its contrary. Something that has been built up into a subtle texture of love, attraction and hope is being transformed into violence that negates everything and destroys all previously attained trust. This is a search where the often-asked question "How could this happen?" was the motivation to look for answers.

Domestic violence happens in the most sensitive cell of society, in an intimate, taboo sphere that has been protected for centuries by unwritten, iron laws. Violence is a concrete action in a grey area, violence is absurd not abstract, not imaginary but concrete and intense.

For me this was not a feminist issue; rather the idea was to portray an endangered human species that happens to be female.

The location of this film should not be a courtroom of crime and punishment. It was essential to investigate the relationships between victims and their perpetrators as well as into their mutual attractions; and to find out about a technique in which children are used as hostages, a technique where the impending threat is more terrifying than its actual realisation.

The ambivalence of the figures and their feelings impedes the solution of the problem which might otherwise seem logical to outsiders. The outside world notices a problem inside closed family circles only when it becomes loud, disturbing and obvious and does not know how to react. The characters on the sidelines (listeners, neighbours and friends) become accomplices through their inaction.

Clear images without much shadow, pictures of light and day are meant to show that violence does not happen somewhere else in the dark of the unknown but rather in our proximity which we think we know.

During all of the research and my intensive work with the support institutions in Vienna I came to understand how reluctant people are to talk about domestic violence in our society. "This is a private issue," "If she lets it happen...," "She was asking for it," are ways of thinking that have been developed to perfection in our society.

The film is an intensive course on the abyss in human relationships, but also the potential of breaking away from this vicious cycle by rejecting the impending destruction, by overcoming one's own doubts and by finding courage for the future. The film is the portrayal of the thin line where the reality of destruction is juxtaposed against the miracle of healing. The film is a suggestion of the opposite of violence.

### **About the Film**

The filmmakers were determined not to have to explain and justify every glance, every gesture in their work. From this

Während der gesamten Recherche und der intensiven Zusammenarbeit mit den Hilfseinrichtungen in Wien ist mir klar geworden, wie ungern in unserer Gesellschaft über Gewalt in der Familie gesprochen wird. „Gewalt ist Privatsache“ – „Wenn sie es sich gefallen lässt...“ – „Das Opfer ist selbst schuld“ sind in unserer Gesellschaft bis zur Perfektion entwickelte Denkweisen.

Der Film als Intensivkurs über das Potential der Abgründe zwischenmenschlicher Beziehungen, aber auch über die Möglichkeit des Ausbruchs aus diesem Teufelskreis, bei dem die drohende Zerstörung aufgehalten wird, eigene Zweifel überwunden werden und Mut für die Zukunft gefasst wird. Der Film als Darstellung der dünnen Linie zwischen der Realität der Zerstörung und dem Wunder der Heilung. Der Film als Andeutung des Gegenteils von Gewalt.

### **Über den Film**

Die Entschlossenheit, nicht jeden Blick und jede Geste gleich auch erklären, untermauern zu müssen, speist diesen Film. Aus ihr leitet sich sein Wert ab: AUSWEGE ist eine Arbeit, die Sinn fürs Detail verrät und Liebe zur Nuance – und nicht zuletzt auch eine (ästhetische und soziale) Offenheit, die das Abrutschen ins bloß Gutgemeinte, ins Banale nachhaltig verhindert. (...) Man kann sehen, dass AUSWEGE kein völlig unabhängig produziertes Werk ist, dass es nur so entstehen konnte, indem man es erst an einen Zweck gebunden, auf eine Botschaft fixiert hat. Die Inszenierung des Films aber weist über solche Limitierungen entschieden hinaus: vor allem durch den Mut, sich auf die Darstellung der psychologischen Unwägbarkeiten des zwischenmenschlichen Alltagsunglücks zu konzentrieren.

So bleibt vieles, scheinbar Nebensächliches, an Bildern und Klängen in Erinnerung, setzt sich als Serie beunruhigender Momentaufnahmen im Gedächtnis des Zuschauers fest: das jäh hervorbrechende Lachen eines durchgedrehten Kleinbürgers etwa, der seine Frau und seine Kinder psychisch und physisch quält; die Einsamkeit einer Ausgesperrten, einer jungen Mutter, im Gang vor der Tür ihrer eigenen Wohnung; die wachsende Angst im Blick einer Frau, die der Heimkehr ihres verbitterten, unberechenbaren Mannes entgegenseht. AUSWEGE versucht den Teufelskreis nachzuvollziehen (und zu brechen), in dem sich Opfer und Täter so unauflösbar aneinander gebunden sehen: Aufzeichnungen aus der Schattenwelt, die wir Wirklichkeit nennen.

Stefan Grisseemann, in: Diagonale Katalog, Graz 2003

### **Wegweisen statt weglaufen**

(...) Gewalttäter müssen in Österreich raus aus der Wohnung, seitdem im Mai 1997 das 'Gesetz zum Schutz vor Gewalt' in Kraft getreten ist. Sind die Opfer von 'häuslicher' Gewalt nun tatsächlich besser geschützt? Wo liegen die Stärken und Schwächen des Gesetzes? Wie oft wurde das Gesetz überhaupt angewendet? Nach fast zwei Jahren kann eine erste Bilanz gezogen werden. Die gesetzliche Regelung muss als Reaktion auf die zunehmende und gleichzeitig immer noch tabuisierte Gewalt in den Familien verstanden werden, und es ist mit Sicherheit ein Verdienst der neuen Frauenbewegung aus den siebziger Jahren, dass familiäre Gewalt überhaupt ein Thema geworden ist. Bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts besaß in Österreich der Ehemann ein offizielles Züchtigungsrecht gegenüber seiner Frau. Einzige Einschränkung: Er durfte sie nicht umbringen.

Aus dieser Geschichte begründet sich wohl auch die bis heute herrschende gesellschaftliche Toleranz gegenüber familiärer Gewalt. Das

the film derives its values. SIGN OF ESCAPE displays a keen eye for detail and a love of nuance, and not least an (aesthetic and social) open-mindedness that firmly prevents its being dismissed as merely well-intentioned or banal. (...) It is clear that SIGN OF ESCAPE was not produced entirely independently, since it could not have come about without a purpose, a message to convey. Nevertheless, the direction of the film decisively overcomes such limitations, primarily by daring to focus on showing the psychological imponderables of daily interpersonal unhappiness. As a result, many seemingly minor images and sounds lodge themselves in the viewer's mind as a series of disturbing snapshots: the sudden laugh of an insane petit bourgeois man who torments his wife and children both mentally and physically, the loneliness of a young mother locked out of her own apartment, the growing fear in a woman's eyes in expectation of the return of her embittered, unpredictable husband. SIGN OF ESCAPE tries to trace (and break) the vicious cycle in which victims and perpetrators see themselves bound to one another so insolubly. It is a series of recordings from the shadow-lands that we call reality.

Stefan Grisseemann in Diagonale Katalog, Graz 2003

### **Sending rather than running away**

Since the Violence Protection Act came into force in May 1997, the Austrian authorities have had the power to force violent people out of their homes. But are the victims of "domestic" violence better protected now? What are the law's strengths and weaknesses? How often is the law actually applied? This film takes stock of the situation two years after the law was introduced. The act should be seen as a reaction to the increasing and yet still taboo problem of intra-family violence, and it is certainly thanks to the new women's movement of the 70s that domestic violence has come under debate at all. Until the early 20th Century, Austrian husbands were officially permitted to beat their wives. Provided, that was, they did not kill them in the process.

This presumably explains society's tolerance of violence in the family, a tolerance which persists more or less to this day. It manifests itself not only in the acceptance of the corporal punishment of children. It can also be seen in male attitudes. "Masters of their household" who fail to castigate their spouses regularly or tell them what they should do or not do are often ridiculed in Austria.

Although it is clear that the Violence Protection Act cannot take account of all aspects of violence, it at least protects mainly women and children from physical abuse and the more severe forms of psychological terror. Of course, women still need to reach for their telephone and call the authorities in acute cases. Victims may also ask for a temporary injunction from the relevant local court, banning a perpetrator from entering the joint home for up to three months. But for this they need a medical certificate or psychological report proving they are being subjected to violence (e.g. psychological terror).

zeigt sich nicht nur an der Akzeptanz von Schlägen als Erziehungsmittel bei Kindern. Das zeigt sich auch am männlichen Selbstverständnis. Die 'Herren im Haus', die ihren Gemahlinnen nicht immer wieder mal zeigen, wo es langgeht, was sie zu tun und zu lassen haben, werden in Österreich immer noch gerne als Waschlappen lächerlich gemacht.

Das Gesetz zum Schutz vor Gewalt kann freilich nicht alle Aspekte von Gewaltsituationen berücksichtigen. Aber mindestens gegen körperliche Misshandlungen und grobe Äußerungen von Psychoterror sind die meist weiblichen Opfer oder die Kinder geschützt. Eines natürlich vorausgesetzt: Die Frau muss in akuten Fällen zum Telefonhörer greifen, um die Exekutive anzurufen. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, als Betroffene über das jeweilige Bezirksgericht eine einstweilige Verfügung zu erwirken, die eine Wegweisung, d.h. die Verbannung des Täters aus der gemeinsamen Wohnung von maximal bis zu drei Monaten ermöglicht, wenn eine gewalttätige Situation wie beispielsweise Psychoterror nachgewiesen werden kann; dazu sind allerdings ärztliche oder psychologische Atteste notwendig.

Darüber hinaus kann auch ein Verbot, sich in einer bestimmten Umgebung aufzuhalten, ausgesprochen werden. Eine Frau kann beantragen, dass der misshandelnde Mann die Umgebung ihres Arbeitsplatzes oder die Umgebung des Kindergartens oder der Schule des Kindes nicht betreten darf, wenn die Gefahr einer Misshandlung besteht.

Bekannt geworden sind in Österreich im Zeitraum von Mai 1997 bis Dezember 1998 rund 4.500 Fälle von häuslicher Gewalt, die mit einer Wegweisung des Täters endeten. Tendenz – mit der Zahl der Meldungen und der Bekanntheit des neuen Gesetzes – steigend. (...)

Bei weitem nicht alle Fälle von häuslicher Gewalt werden überhaupt bekannt. Fraueneinrichtungen schätzen, dass jährlich 300.000 Frauen Opfer von innerfamiliären Misshandlungen werden. Die Dunkelziffer könnte sogar noch viel höher liegen, da das Schweigen über die Gewalt immer noch weit verbreitet ist.

Dieses Schweigen der Frauen hat sicherlich mehrere Gründe: Wesentlich scheint die Angst zu sein. Mit einer Drohung nach dem Strickmuster: „Wenn du irgend jemandem etwas erzählst, dann ...!“, lassen sich viele Frauen oder auch mißhandelte und sexuell missbrauchte Kinder von einem Schritt nach draußen abhalten. Aber auch die Angst, nicht ernst genommen, vielleicht gar ausgelacht zu werden, hindert Frauen und auch Kinder am Reden. (...)

Der Idee eines wirkungsvollen Opferschutzes verpflichtet, stand vor der Einführung des Gesetzes zum Schutz vor Gewalt die Überlegung, als Begleitmaßnahme in allen Bundesländern je eine Interventionsstelle gegen Gewalt einzurichten. Aus finanziellen Gründen wurden diese Einrichtungen gestrichen und konnten – in dezimierter Form – erst nach einigen Protesten durchgebracht werden. (...)

Arbeit mit den Opfern gibt es für die Mitarbeiterinnen in diesen Einrichtungen, aber auch in bestehenden Beratungsstellen und in den Frauenhäusern genug. Die Betroffenen müssen nicht nur über ihre Rechte aufgeklärt werden, sondern brauchen – abgesehen von Zuspruch und Verständnis – meist auch Unterstützung bei ihren Behördenwegen und bei der Einhaltung von Fristen.

„Das Gesetz ist als Präventionsmaßnahme zu verstehen“, meint Rosa Logar. „Es hat für die durchschnittlichen prügeln Ehemänner eine abschreckende Wirkung. Viele Frauen haben uns berichtet, dass ihre Männer nicht mehr wagten hinzuhauen, wenn sie einmal mit einem Rückkehrverbot belegt waren. Der Verlust des Zuhauses schmerzt offen-

The courts can also forbid aggressors from entering certain areas. Women may apply to prevent an abusive man going to her place of work or the area around her children's kindergarten or school, if there is a danger of violence.

Between 1997 and December 1998, some 4,500 cases of domestic violence came to light in Austria and culminated in a banning order. As more people find out about the new law, the number of reported cases is increasing. (...)

Only a fraction of all domestic violence is ever reported. Women's organisations estimate that 300,000 women a year are maltreated within their own family. But because violence is still widely shrouded in a veil of silence, the true figure could be far higher.

There are probably many reasons why women do not speak out. Fear seems to be a central theme. Threats that begin "If you tell anyone anything..." discourage many women and mistreated or sexually abused children from taking the necessary steps. But the fear of not being believed – or maybe even being ridiculed – prevents women and children alike from speaking out. (...)

Even before the Violence Protection Act came into force, it was clear that the law could only protect victims effectively if a violence intervention centre was set up in each regional state. This idea was mothballed for financial reasons and only implemented in a drastically reduced form after much protest. (...)

There is more than enough work for both these centres and the citizens' advice bureaux and women's shelters. Victims of violence need more than merely to be told about their rights. Most also need support – emotional as well as practical – in dealing with the authorities and meeting the necessary deadlines.

"The law should be seen as a preventative measure," says Rosa Logar. "It acts as a deterrent for your average violent husband. Many women tell us that their husbands no longer dare to hit them again if they have already been served a banning order. The loss of one's home is clearly very painful. But the law doesn't stop notorious and dangerously violent people. They have to be sent to prison."

Not surprisingly, the ever-increasing number of banning orders has prompted calls to set up centres for helping violent men. The first such centre opened in Salzburg in February to hefty debate. According to Harald Burgauer, its sole employee, the centre follows the principle "support perpetrators, condemn the behaviour." Even so, this "broader understanding of the perpetrator's perspective" has an important role to play in protecting victims. (...)

Two years after the new law was introduced, its weaknesses are also clear to see. The temporary injunctions – that is, court-ordered bans of perpetrators – expire after a maximum of three months, unless divorce papers have been filed in the meantime. "Firstly, three months is far too short," says Logar. "Secondly, divorce is not a feasible option for many older, non-working women or immigrants. Even children aren't protected for longer than three months. The law doesn't even set out what should happen to them after

sichtlich doch sehr. Das Gesetz wirkt aber nicht bei notorisch gefährlichen Gewalttätern, in solchen Fällen hilft nur die Haft.“

In Folge der immer häufiger ausgesprochenen Rückkehrverbote wurden – wie konnte es anders sein – viele Stimmen laut, dass es Beratungsstellen für gewalttätige Männer geben sollte. Die erste derartige Einrichtung wurde nun im Februar in Salzburg installiert und rief viele Diskussionen hervor. Die Beratungsstelle folgt dem Prinzip 'Solidarität mit den Tätern, Verurteilung der Tat', so der bislang einzige Mitarbeiter Harald Burgauner. Durch die 'erweiterte Kenntnis der Täterperspektive' stelle sie einen wichtigen Beitrag zum Opferschutz dar. (...) Nach bald zwei Jahren sind auch die Schwächen des neuen Gesetzes klar zu sehen. Die einstweilige Verfügung – also die gerichtlich verhängte Wegweisung des Gewalttäters – endet nach maximal drei Monaten, wenn bis dahin keine Scheidungsklage eingereicht wurde. „Diese Frist ist erstens zu kurz, und zweitens ist für viele ältere nicht berufstätige Frauen oder Migrantinnen eine Scheidungsklage gar nicht empfehlenswert. Auch Kinder sind nicht länger als maximal drei Monate geschützt. Was mit ihnen nach Ablauf der Frist geschieht, ist im Gesetz nicht einmal definiert“, so Logar. Die MitarbeiterInnen der diversen Beratungsstellen fordern deshalb die Novellierung des Gesetzes. Logar: „Wir müssen auch davon wegkommen, dass Gewalt laut Gesetz nur in bestehenden Beziehungen möglich ist.“ Deshalb sei auch abzulehnen, dass einstweilige Verfügungen nur dann beantragt werden können, wenn das Zusammenleben nicht länger als drei Monate zurückliegt. Wer wisse, wie lange sich unverarbeitete Trennungsgeschichten hinziehen können, werde bestätigen, daß 'Besitzansprüche' sogar nach Jahren noch gewalttätig eingefordert werden können.

Insgesamt ist das Gesetz heute unumstritten. Die steigende Zahl der Rückkehrverbote ist auf die wachsende Bekanntheit des Gesetzes und auf die häufigere Anwendung durch die Exekutive zurückzuführen, die gelernt hat, mit den Möglichkeiten des Gesetzes umzugehen.

In manchen konservativen Kreisen wurde zwar versucht, die Wegweisung gegen die Notwendigkeit von Frauenhäusern auszuspielen. Die Argumentation: Da es das Wegweiserecht gibt, brauche man keine Fluchtmöglichkeit in Frauen- oder Weglaufhäuser mehr. Alle, die sich jedoch ernsthaft mit den vielen Aspekten und dem Ausmaß der familiären Gewalt befassen, wissen, dass vielfältige Maßnahmen der Gewaltprävention nötig sind.

Gabi Stockmann, in: Jungle World, Nr. 13, Berlin, 24. März 1999

### **Biofilmographie**

**Nina Kusturica**, geboren am 8. Januar 1975 in Mostar, Bosnien-Herzegowina, wuchs in Sarajevo auf und lebt seit 1992 in Wien. Sie studierte an der Universität für Musik und Darstellende Kunst/Filmakademie Wien Regie und Schnitt.

Während ihres Studiums realisierte Nina Kusturica mehrere Kurzspiel- und -dokumentarfilme, die auf mehreren internationalen Filmfestivals und im Fernsehen gezeigt wurden. 2003 gründete sie gemeinsam mit Eva Testor die Produktionsfirma Mobilefilm. Nina Kusturica lebt in Wien, wo sie als Regisseurin, Cutterin, Autorin und Produzentin arbeitet. AUSWEGE ist ihr erster abendfüllender Spielfilm.

this time.“ Staff at the various organisations are therefore calling for the law to be amended.

“We have to move away from the idea within the law that violence can only be committed in existing relationships,” Logar says. She and others want to scrap the clause that temporary injunctions can only be served on people with whom the victim lived in the previous three months. Anyone who has experienced a divorce or a separation knows that they can drag on for a very long time and that “demands” might be made under threat of violence even years later, she says.

On the whole, the law is not proving controversial today. The rising number of banning orders is based on growing public awareness of the law and greater use by the courts, which have learnt how it can be applied. Some conservative groups have tried to use the banning orders to question the need for women's shelters, claiming that women don't need hostels or shelters to flee to now that banning orders can be served on their violent partners. However, all those who have seriously considered the many aspects and ramifications of family violence know that we need a number of different approaches to preventing violence.

Gabi Stockmann in Jungle World, no. 13, Berlin, 24 March 1999

### **Biofilmography**

**Nina Kusturica** was born in 1975 in Mostar, Bosnia-Herzegovina. She grew up in Sarajevo and has lived in Vienna since 1992. She studied directing and editing at the University of Music and Performing Arts in Vienna. During her studies Nina Kusturica directed several short fiction and documentary films shown at various international film festivals and on various television channels. She founded the production company Mobilefilm with Eva Testor in 2003. Nina Kusturica lives and works in Vienna as director, editor, screenwriter and producer. SIGN OF ESCAPE is her first feature film.

### **Films (selection) / Filme (Auswahl)**

1997: *I'm a New Star / Ich bin der neue Star* (documentary, video, 15 min.). 1999: *Wishes* (short feature, 16mm, 20 min.). 2000: *Dear Ljiljana / Liebe Ljiljana* (documentary, 16mm, 31 min.). 2001: *Off Freedom / Der Freiheit* (short feature, 35mm, 14 min.). 2003: SIGN OF ESCAPE / AUSWEGE. In production: *24 Realities per Second – Portrait of Michael Haneke / 24 Wirklichkeiten in der Sekunde – Portrait Michael Haneke* (documentary).



Nina Kusturica